Anmerkungen zu Bibelübersetzungen

*Achim Behrens*

Wer sich ans Bibellesen macht, muss sich für eine Übersetzung entscheiden. Für den gottesdienstlichen Gebrauch ist in den evangelischen Kirchen in Deutschland in der Regel die Lutherübersetzung in der Revision von 1984 der Standard (eine neue Revision steht unmittelbar vor dem Abschluss). In der katholischen Kirche wird dagegen die sog. Einheitsübersetzung benutzt. Längst hat nicht mehr jeder einen leichten Zugang zum Deutsch der Lutherbibel. Daher gibt es eine Fülle moderner Übersetzungen, wie die Gute Nachricht (die über Jahrzehnte immer verbessert wurde und heute eine sehr brauchbare Übersetzung darstellt), die Hoffnung für alle oder ganz neu die Basisbibel. Daneben gibt es aber auch die Elberfelder Übersetzung, die sehr „wörtlich“ die Ursprache wiedergeben möchte oder die Zürcher Bibel, die ähnlich wie die Lutherbibel immer wieder Revisionen erfahren hat.

Grundsätzlich gilt: *Jede Übersetzung ist eine Interpretation.* Das geht nicht anders, denn beim Übertragen eines Wortes aus dem Hebräischen oder Griechischen ins Deutsche muss man in der Regel zwischen mehreren Möglichkeiten wählen. Übersetzungen transportieren immer auch die Weltsicht und die Theologie der Übersetzerinnen und Übersetzer. Wenn also – wie es immer wieder vorkommt – eine neue Übersetzung für sich in Anspruch nimmt, nach all den Irrtürmern der letzten 500 Jahre, könnten die Menschen nun endlich die Bibel lesen, wie sie „wirklich“ gemeint war, dann ist das notgedrungen eine (Selbst-)Täuschung. Jede Übersetzung ist eine Interpretation – wenn man das weiß, kann man mehrere Übersetzungen benutzen – je nach dem, was man möchte. Die Lutherübersetzung hat die deutsche Sprache in den letzten 500 Jahren entscheidend geprägt und sie transportiert lutherische Theologie. Es lohnt sich in jedem Fall, sich mit dieser Bibel Mühe zu geben und sich darin einzulesen. Aber eine ganze Reihe von Menschen finden – gerade wenn sie die Bibel zum ersten Mal lesen – modernere Übersetzungen verständlicher. Hier empfehle ich die Gute Nachricht oder die Basis Bibel, bei der allerdings erst das Neue Testament und die Psalmen fertig sind. Die Basisbibel ist zudem extra für den Gebrauch als App konzipiert mit einer Fülle von „Links“, die man einfach antippen kann – das Buch ist da nur noch eine „Notlösung“, aber schließlich sollen auch die zum Bibellesen ermuntert werden, die heute schon ihre Tageszeitung als „Download“ bekommen. Viellicht sind wir auf dem Weg zur i-Bibel?!

Die folgende Tabelle soll eine kurze Übersicht bieten und stammt aus *Melanie Köhlmoos,,* Altes Testament, Tübingen und Basel 2011, S. 22f.

|  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Übersetzung** | **Eher „wörtlich“** | **eher „frei“** | **Konkordant** | **Sprachniveau** | **Verständlichkeit** |
| Luther | Tendenziell weniger | Tendenziell mehr | Mäßig | Gehobene Sprache | ++ |
| Zürcher Bibel | Tendenziell mehr | Tendenziell weniger | Stark | Gehobene Sprache | +++ |
| Einheitsübersetzung | Tendenziell mehr | Tendenziell weniger | Mäßig | Gehobene Sprache | ++ |
| Elberfelder | Überwiegend | Kaum | Sehr stark | Gehobene Sprache | ++ |
| Gute Nachricht | Kaum | Sehr stark | Wenig | Alltagssprache | +++ |
| Hoffnung für Alle | Kaum | Sehr stark | Wenig | Alltagssprache | +++ |
| Basisbibel | Kaum | Sehr stark | Wenig | Alltagssprache | +++ |

Das Kriterium „wörtlich“ bezeichnet eine Orientierung der Übersetzung an der Ursprungssprache. „Konkordant“ heißt, dass dieselben Vokabeln in der Ursprache auch jeweils durch dieselben Worte im Deutschen wiedergegeben werden.